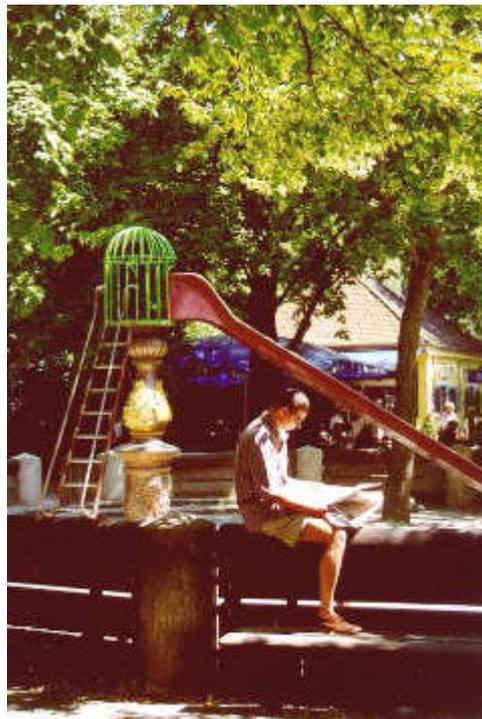




## Wo München am schwabingsten ist: Der Elisabethplatz



Why worry?

(Foto: Susanne Rieger)

Wer mit Münchens bekanntestem Stadtteil nicht primär das Kneipenviertel rechts und links der Haimhauserstraße oder die Schickimickiwüste der noblen Geschäftsadressen in der Georgenstraße assoziiert, sondern eine einmalige Verbindung aus Leben und Arbeiten, der ist auf dem Elisabethplatz genau richtig. Inmitten des Verkehrsgetümmels der Arcis- und der Nordendstraße bildet er eine grüne Oase der Ruhe für die Bewohner(inne)n der Umgegend und natürlich ihre "Zamperl", denn wir sind schließlich in München.

### Vom Gröfaz zu Fritz Teufel: Etwas Geschichte

Seinen Namen erhielt der Platz nach Kaiserin Elisabeth von Österreich, vulgo "Sissi", die bekanntlich eine bayerische Prinzessin war. Bis 1900 blieb die Umbauung des Elisabethplatzes eher dürftig. Die städtebauliche Entwicklung erhielt erst einen Schub durch die beiden Schulgebäude auf der Westseite des Platzes, das heutige Gisela-Gymnasium und das Berufsschulzentrum. Am Elisabethplatz 4 erhebt sich seit 1901 die von Theodor Fischer als Volksschule entworfene "Elisabethschule" mit ihren sechs Giebeln und dem imposanten Turm. Auffallend an dem Gebäudekomplex ist der niedrige "Turnsaal" an der Ecke Arcis- / Elisabethstraße zwischen den beiden Flügelbauten und der figurale Fassadenschmuck. Ursprünglich hatte jeder der insgesamt 30 Lehrsäle drei Fenster, was noch heute in der Gliederung der Fassade erkennbar ist.



**Der Uhrenturm der Elisabethschule**

(Foto: Susanne Rieger)

Während des Ersten Weltkriegs wurden die Gebäude der Elisabethschule zweckentfremdet und vom Militär zu einer Dependance der Infanteriekaserne umfunktioniert. In dem dort ebenfalls eingerichteten Musterungsbüro meldete sich im August 1914 ein Kriegsfreiwilliger, der nicht lange zuvor von den Behörden seines Heimatlandes als für den Militärdienst ungeeignet eingestuft worden war: Adolf Hitler. Die Elisabethschule überstand auch sein "tausendjähriges Reich" und beherbergt heute ein Berufsbildungszentrum mit mehreren Berufsschulen.



**Das Gisela-Gymnasium**

(Foto: Susanne Rieger)

Von 1903 bis 1904 wurde an der Ecke Arcis- und Agnesstraße nach den Plänen des Architekten Cajetan Pacher die markante "Königliche Gisela-Kreisrealschule" errichtet. Die Knabenschule wurde 1929 zur "Gisela-Oberrealschule" erweitert, welche ihren Schülern das spätere Studium an der Universität ermöglichte. Erst seit dem Schuljahr 1980/81 dürfen auch Mädchen die jetzt als "Gisela-

Gymnasium" firmierende Bildungsanstalt besuchen.

An der Ostseite des Platzes setzt die "Schauburg" einen architektonischen Akzent. 1926 wurde sie als Lichtspieltheater errichtet. Nach 40 Jahren Kinobetrieb erfolgte die Umwandlung in ein Privattheater, welches allerdings schon bald Konkurs anmelden mußte. Seit den späten Sechzigern befand sich hier die Diskothek "Blow up", die in den fünf Jahren ihres Bestehens mit Gästen wie Andreas Baader und Fritz Teufel immer wieder für schlagzeilenträchtige Skandale sorgte.

Seit 1977 geht es in dem Gemäuer wieder sitzsamer zu, denn damals zog hier das weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannte "Theater der Jugend" ein.



**Die Schauburg, heute "Theater der Jugend"**

(Foto: Susanne Rieger)

## **Der Elisabethmarkt**



**Manchmal liegt München wirklich in Italien: Impression vom Elisabethmarkt**

(Foto: Susanne Rieger)

Die Ingredienz, welche dem Platz sein unverwechselbares Ambiente gibt, ist aber der Elisabethmarkt. Durch ihn entsteht in diesem Mikrokosmos erst die Mischung der Menschen, Farben und Gerüche, die sich auf seinem großen Bruder in der Altstadt nur mehr den hartgesottensten, in Nahkampf und

Ellenbogeneinsatz geübten Flaneuren erschließt.

Am 1. Oktober 1903 wurden an dieser Stelle 24 Holzpavillons eröffnet, die dem Verkauf von frischen Lebensmitteln, eben Viktualien, an die Einwohner(inne)n Schwabings dienen. Die zwischenzeitlich errichtete Markthalle mit Garagen und Kellerräumen wurde im Zweiten Weltkrieg durch Bomben zerstört und durch kleine Ziegelhäuschen für die einzelnen Geschäfte ersetzt.

Die feilgebotene Warenpalette von bayerischen Schmankerln über "Nordsee"-Fisch bis hin zu mediterranen Köstlichkeiten wird im Sommer nicht nur nachhause getragen, sondern gleich an Ort und Stelle auf den Parkbänken oder im benachbarten Biergarten verzehrt.

## **Prost, Brendel: Das "Café Wintergarten"**



**Das "Café Wintergarten"**

(Foto: Susanne Rieger)

Zur Nordendstraße hin steht ein neoklassizistischer ockergelber Pavillon und vervollständigt das Gesamtkunstwerk Elisabethplatz, weil der ihn umgebende Biergarten erst die Möglichkeit schafft, das Treiben auf dem Platz und seine Akteure ausgiebig zu studieren. Aparenterweise haben wir dieses Kleinod dem Arzt und militanten Antialkoholiker Carl Brendel (1835 - 1919) zu verdanken, der das "Milchhäusl" einrichtete, um dort täglich ab 5 Uhr morgens an die Arbeiterfamilien der Umgebung Milch auszugeben, mit der erklärten Absicht zur "Eindämmung des Völkergifts Alkohol" beizutragen.

Angesichts dessen, was heute in und um den in "Café Wintergarten" umbenannten Brendelschen Milchtempel vorgeht, müßte sich der Stifter damit trösten, daß Bier in Bayern nun einmal als Grundnahrungsmittel gilt. Außerdem gewinnt man bei eingehender Betrachtung den Eindruck, daß ein bis zwei Weißbier "den Völkern" nicht schaden würden, um sich selbst nicht so wichtig und alles etwas gelassener zu nehmen.



**Das Bären-Brünnlein**

(Foto: Susanne Rieger)

Also, folgen Sie unserer selbsterprobten Empfehlung und beziehen Sie einen strategisch günstigen Platz im "Wintergarten", um das Schauspiel Elisabethplatz und seine Kulisse zu genießen: Lassen Sie die zwischen 1973 und 1975 vom Gartenarchitekten Gerhart Teutsch realisierte Gesamtkonzeption aus Grünflächen, Kinderspielplatz und Markt auf sich wirken. Drehen Sie zwischendurch eine Runde zur Burgfriedsäule aus dem Jahr 1460 und zum "Bären-Brünnlein" (die Sprüche darauf sind doof, aber der kleine Bär ist putzig). Oder tun Sie einfach gar nichts, trinken Sie Ihr Bier und blinzeln durch das Laubdach in die Münchner Sommersonne.

*Susanne Rieger*

## Quellen und Literatur

- Bayerischer Architekten- und Ingenieur-Verband e.V. (Hg.): München und seine Bauten nach 1912, München 1984.
- Elke Barten, Peter Zimmer: Schwabinger Spaziergänge. München 1986.
- Reinhard Bauer: Schwabing, München 1997.
- Gerd Fischer, Architektur in München seit 1900. München 1994.
- o.V.: Münchens Straßennamen, München 1983.
- Abendzeitung München vom 04.07.2001.
- Süddeutsche Zeitung vom 31.07.1968.